
Erstes Kapitel.

Genovefa wird Grafen Siegfrieds Gemahlin.

Vor mehreren Jahrhunderten, bald nachdem die Morgenröthe des Evangeliums die Finsternisse des Heidenthums in Deutschland zerstreut, und die rauhen Sitten unsrer tapfern Vorfältern schon sehr gemildert hatte: nachdem selbst der rauhe, harte Boden unter der fleißigen Hand der ersten Bekenner des Christenthums eine freundschaftlichere Gestalt gewonnen, und die unermesslichen Waldungen bereits in vielen Gegenden den reichen Kornfeldern und blühenden Gärten Raum gemacht hatten, lebte in den Niederlanden ein sehr edler Herzog, der Herzog von Brabant. Wegen seines kühnen Muthes und seiner hohen Tapferkeit in den Schlachten ward er allgemein bewundert; wegen seiner aufrichtigen Gottesfurcht, jener thätigen Liebe zu den Menschen, seiner unverbrüchlichen Rechtschaffenheit allgemein verehrt und geliebt. Seine Gemahlin, die Herzogin, war ihm an edlen Gesinnungen vollkommen gleich, und mit ihm nur Ein Herz und Eine Seele. Sie hatten nur eine einzige Tochter, die sie unaussprechlich liebten, und vortrefflich erzogen — Namens Genovefa.

Schon als Kind zeigte Genovefa einen sehr hellen Verstand, ein sehr edles Herz, und in ihrem ganzen Betragen ein ungemein sanftes, stilles Wesen. Wenn, nach der Sitte damaliger Zeit, die Herzogin am Spinnrocken saß, ihre kleine Tochter von fünf Jahren, auf einem kleinen zierlichen Stühlchen neben ihr sitzend, die Spindel ausnehmend geschickt zu fassen und die reinsten Fäden zu drehen wußte,